

Sehr geehrter Herr Riesch,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für Ihre Wahlprüfsteine, die ich sehr gerne beantworte:

Ziffer 1 Bebauung im Münchner Nordosten und Erschließung

Prognosen zufolge müssen wir mit einem Zuzug von etwa 200.000 Menschen nach München rechnen. Wenn durch diesen Zuzug die Mieten und Preise auch für die Münchnerinnen und Münchner nicht noch schneller und stärker steigen sollen, brauchen wir ein entsprechendes Angebot an Wohnungen. Von daher bleibt uns wenig anderes übrig, als auf die Flächenreserven, wie sie beispielsweise Freiam und der Münchner Nordosten darstellen, zurückzugreifen. Dass dies eine Tunnelführung der S 8 voraussetzt, ist Beschlusslage des Stadtrates und für mich sehr wichtig!

Ziffer 2 Provisorien zur Erschließung vor Tieferlegung der S-Bahn-Trasse

Beschlusslage des Stadtrates ist die Tieferlegung, keine Provisorien.

Ziffer 3 Erschließung vom Süden über Schatzbogen

Eine Erschließung nach Süden ist im Beschluss von letztem November seitens der Verwaltung vorgeschlagen worden. Mein Kollege Dr. Kronawitter hat in der Sitzung auf die verkehrlichen Notwendigkeiten im Sinne der Bürger im Alt-Riem und Dagfing hingewiesen, das Referat sicherte zu, die Belange in die weitere Prüfung einfließen zu lassen.

Nachdem sich die verkehrlichen Untersuchungen zunächst nur schwerpunktmäßig dem ÖPNV widmen sollten, haben wir mittels Änderungsantrag (s. Anlage) erreichen können, dass auch Lösungen für den Individualverkehr gleichberechtigt untersucht werden sollen.

Ziffer 4 Anschluss an das überregionale Straßennetz

Genau diese Frage soll in o.g. Gutachten beantwortet werden. Ich bitte um Verständnis, wenn ich den Ergebnissen nicht vorgreifen will.

Ziffer 5 Bevorzugte Art der Bebauung

Ein neues Stadtviertel muss meines Erachtens eine Vielfalt an Wohnformen berücksichtigen, um Angebote für die verschiedenen Wohnpräferenzen und Vorstellungen aber auch für die verschiedenen finanziellen Möglichkeiten der Menschen bereit zu stellen.

Lassen Sie mich dazu auf das Beispiel Freiam, 1. Realisierungsabschnitt zurück greifen. Hier kann ich höhere Bauten am S-Bahnhof akzeptieren, denn dort soll neben dem Schulzentrum eine urbane Mitte mit Geschäften, Büros und Wohnen entstehen. Je weiter entfernt vom Zentrum, je näher am „freien Feld“, desto kleinteiliger stelle ich mir die Bebauung vor. War in den ersten Plänen für Freiam beispielsweise noch von Einfamilienhäusern die Rede, so sind diese kleinteiligen, familiengerechten Wohnformen inzwischen völlig außen vor gelassen. Angeblich würden derartige Wohnformen nicht mehr nachgefragt, bzw. sind nicht bezahlbar. Ich bin jedoch der Meinung, dass eine Metropole wie München nicht nur Geschosswohnungsbau anbieten darf, sondern auch familiengerechtere Wohnformen. Vor dem finanziellen Aspekt werden dies wohl regelmäßig Reihenhäuser sein. Wir haben folglich einen entsprechenden Änderungsantrag eingebracht (vgl. Anlage), der jedoch von SPD und Grünen ebenso abgelehnt wurde, wie die Reduzierung einzelner Hochpunkte .

Die Novembervorlage zum Nordosten spricht diesbezüglich von einer „Relation neuer Siedlungsbausteine zu den vorhandenen Siedlungsinseln“ und „Integration der bestehenden Dorfkerne Johanneskirchen und Dagfing“. Ich interpretiere dies im gerade dargestellten Sinn. Für

den Münchner Nordosten werde ich folglich auf einen entsprechenden Mix der Wohnformen und Berücksichtigung kleinteiliger Wohnformen dringen.

Wohnhochhäuser lehne ich grundsätzlich ab.

Unsere Vorstellung einer differenzierten Siedlungsentwicklung können Sie auch beiliegendem Antrag vom 09.02.2012 entnehmen.

Ziffer 6 Sattel- oder Flachdächer im Geschosswohnungsbau

Hier möchte ich den Wettbewerben nicht vorgreifen (zum Wettbewerb siehe auch unten Ziffern 10-12). Ich persönlich kann mir auch Geschosswohnungsbau mit Satteldächern vorstellen.

Ziffer 7 Blockrandbebauung

Wir erleben gerade beim Bebauungsplan Aubing-Mitte, dass eine geschlossene Blockbebauung, Ergebnis eines Wettbewerbs, auf massiven Widerstand der Bevölkerung trifft. Folglich sehe ich die Lösung in einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung, in der eine Lösung gefunden wird, die auch von den Anliegern mitgetragen werden kann.

Als Entwicklungsperspektive für Gartenstädte lehne ich Blockrandbebauung kategorisch ab.

Ziffer 8 Infrastruktur

Für jedes neue Siedlungsgebiet muss die Infrastruktur, seien es Schulen, seien es Straßen o.a., rechtzeitig und im ausreichenden Umfang bereitgestellt werden. Das dies derzeit nicht (immer) der Fall ist, erfährt von uns konsequente und deutliche Kritik. Dies ist einer der Punkte, die zukünftig auf alle Fälle verbessert werden müssen.

Ziffer 9 Verdichtung in Gartenstädten

Ich teile die Aussagen meiner SPD-Stadtratskollegin und Mietervereinsvorsitzenden Beatrix Zurek, „Manche werden dann etwas weniger Grün vor der Tür haben“, „Das ist menschlich, aber schon auch egoistisch“ (auf die Frage nach den Klagen der Gartenstädter), SZ 15.12.2012, oder des SPD-Fraktionsvorsitzenden Alexander Reissl „In München wird dabei vor allem die Nachverdichtung der bislang eher locker bebauten Quartiere in den Vordergrund rücken. ...Wenn...zusätzlicher Wohnraum entstehen soll, komme man an... den Gartenstädten nicht vorbei.“ (SZ 05./06.01.2013) **ausdrücklich nicht**. Wir haben vielmehr in Anträgen dokumentiert, dass wir die Gartenstädte ausdrücklich erhalten wollen. Die Anträge finden Sie in der Anlage beigefügt.

Ziffer 10 frühzeitige Bürgerbeteiligung

Ich bin generell der Auffassung, dass die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an wesentlichen Planungen möglichst frühzeitig erfolgen sollte. Sie muss aber jedenfalls so rechtzeitig erfolgen, dass sie auf die Aufstellung der Planungsziele einwirken kann und nicht vollendete Tatsachen vorfindet. Werden mit Gutachteraufträgen, Machbarkeitsstudien oder der Auslobung von Wettbewerben wichtige Weichen schon im Vorfeld der eigentlichen Planung mit den Formulieren von Fragen gestellt, muss die Bürgerbeteiligung bereits hier ansetzen.

Im Übrigen darf ich zum Thema „Standards in der Bürgerbeteiligung“ auf die Initiative „Mit-Bürger“ von mir und meinem Kollegen, Stadtrat Michael Kuffer, (www.buergerbeteiligungskultur.de) hinweisen, bei der Sie ja dankenswerter Weise mitwirken!

Ziffer 11 Wer sollte beteiligt werden?

Auch zum Thema Beteiligungsinitiative und Beteiligungsradius darf ich auf die zwischenzeitlich im Rahmen unserer o.g. Initiative „Mit-Bürger“ abgestimmte gemeinsame Position der Münchner Bürgerinitiativen und -verbände hinweisen.

Ich hoffe, ich konnte Ihre Fragen zu Ihrer Zufriedenheit beantworten und verbleibe mit den besten Grüßen

Ihr
Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender